Krakauer Zeitung.

Nr. 271. — Montag, den 26. November — **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 16.010.

Vom Krakauer k. k. Ober-Landesgerichte wird bekannt gegeben, daß der mit dem Erlasse des h. k. k. Justizministeriums vom 12. August 1860 Z. 11.841 im Sprengel des Tarnower Kreisgerichtes mit dem Amtssitze in Dombrowa ernannte k. k. Notar, Herr Dr. Bernhard Rechi, den vorgeschriebenen Diensteid am 20. November 1860 bei diesem k. k. Ober-Landesgerichte abgelegt hat, und daß derselbe hiedurch zum Antritte des Notaramtes ermächtigt ist.

Krakau, am 21. November 1860.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den jubilirten Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichtes in Graz, Dr. Anton Hennig, als Ritter des Leopold-Ordens den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. November d. J. dem Hilfsämter-Direktor der Landes-Regierung in Klagenfurt, Karl Ubl, anläßlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung de dato Schönbrunn 14. November d. J. den Ehren-Domherrn, Direktor und Katecheten der Volksschulen in Veglia, Mathäus Volarich, zum wirklichen Domherrn am dortigen Kathedralkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. November.

Der „Westph. Anz." schreibt: Eine Nachricht, welche, wenn sie sich bestätigen sollte, äußerst wichtig sein würde, spricht von Verhandlungen, die am preußischen Hof stattgefunden haben sollen, um einen allgemeinen deutschen Fürstentag vorzuschlagen. Es soll nämlich die Absicht an hoher Stelle ausgesprochen sein, durch persönliche Zusammenkunft und den Austausch der Meinungen alle noch obschwebenden Differenzen auszugleichen, eine vollständige Annäherung zu bewirken und die deutschen Verhältnisse für alle Eventualitäten zu ordnen.

Nach einer officiösen Mittheilung der „K.Z." beruht es jedenfalls auf einem Mißverständniß, wenn man von neuerdings geschehenen übereinstimmenden Erklärungen Oesterreichs und Preußens in Kopenhagen spricht. England habe muthmaßlich in Kopenhagen Mittheilung über die Einwendungen gemacht, die seine in Berlin zu Gunsten dänischer Propositionen versuchten Schritte hervorgerufen haben. Möglich, daß daraus die irrige Nachricht über preußische Erklärungen in Kopenhagen entstanden ist.

In den bestunterrichteten Kreisen hält man, versichert der Main-Corresp. der „Prager Ztg.," den einst von gewisser Seite mit großer Vorliebe gepflegten Gedanken einer preußisch-englischen Allianz für verloren. In der italienischen Frage haben die beiden Cabinete sich zu einander fast diametral entgegenstehenden Grundsätzen bekannt, in der dänisch-deutschen Frage geht auch ihre praktische Politik auseinander, denn es ist nur zu sicher, daß England es übernommen hat — ohne freilich sich in die Verhältnisse des deutschen Bundeslandes Holstein einzumischen — in Bezug auf Schleswig die Ansprüche Dänemarks gegenüber Deutschland und namentlich Preußen in einer Weise zu vertreten, welche einer förmlichen Parteinahme gleich zu achten ist. Der betreffenden Eröffnung Englands ist von Seiten Preußens bereits eine sehr würdig und fest gehaltene Beantwortung zu Theil geworden und zwar, wie dort ausdrücklich konstatirt wird, nachdem man sich der vollen Zustimmung Oesterreichs dazu versichert hat.

Die Nachricht der „Weser-Zeitung," Preußen habe auf die Russell'sche Note vom 27. Oktober eine äußerst scharfe Entgegnung ertheilt, beruht einer officiösen Erklärung der „K.Z." gemäß, auf einem völligen Irrthum und dabei auf einer Verkennung der Sachlage. Preußen kann unmöglich auf eine Note antworten, die von dem britischen Cabinet an dessen Gesandten in Turin gerichtet ist. Aus derselben Quelle wird zugleich eine Nachricht der „D. Allg. Ztg." dementirt, der zufolge das Cabinet von St. James jene Note mit Erläuterungen den verschiedenen Regierungen zugeschickt haben soll.

In einem Pariser Schreiben eines Berliner Blattes, war schon früher die Vermuthung aufgestellt, daß die Kaiserin Eugenie nur deshalb nach Schottland gereist sei, um dem Kaiser eine Gelegenheit zu einem Besuche in England zu geben, der damit „den fürstlichen Begegnungen in Deutschland ein Paroli biegen" will. Die Vermuthung scheint durch die letztgemeldete Nachricht des Reuter'schen Bureau's ihre Bestätigung zu erhalten, und die mysteriöse Fahrt der französischen Kaiserin, deren Gesundheit, wie Pariser Hofärzte erklären, weder alterirt, noch bedroht ist, fände mit einemmale ihre volle Deutung. Gleich im ersten Momente, als die schottische Reise der Kaiserin bekannt ward, hatte man irgend ein politisches Motiv gewittert.

Kaiser Napoleon soll nun fest entschlossen sein, der römischen Frage ein Ende zu machen. Er weiß, daß im Kardinal-Kollegium eine Partei besteht, welche, um weiterem Unheil vorzubeugen, wünscht, daß der Papst der weltlichen Macht entsage und sich mit Viktor Emanuel verbinde. Man behauptet nun, daß der Kaiser im Einverständnisse mit dem Turiner Hofe ein Ultimatum an den Papst gesendet habe. Die Abreise der Kaiserin wird zum Theil dem Interesse zugeschrieben, welches sie als Spanierin für den Papst hegt, für den sie mehr als einmal kniend den Kaiser gebeten haben soll. Das Circular Billault's gegen die Comité's zur Sammlung der Gaben für den Papst muß gleichfalls als ein Ultimatum betrachtet werden, das der Kaiser den Ultramontanen stellt. Die Maßregel geht zunächst von der Voraussetzung aus, daß der Geldmangel Pius IX. möglicherweise eines Tages nöthigen wird, Rom zu verlassen oder sich in Allem und Jedem den Wünschen Frankreichs zu fügen.

Ein Correspondent der „Indep. belge" kommt in einem Schreiben aus Turin vom 18. d. M. auf die schon früher von ihm berichtete Nachricht zurück, daß Frankreich an Piemont die Versicherung ertheilt habe, es wolle seine Occupationstruppen aus Rom binnen Kurzem zurückziehen.

Laut diplomatischen Mittheilungen an den Bundesrath ist in Rom die Frage, ob, im Falle der Papst Italien verlassen sollte, nicht Luzern die geeignetste Stadt für dessen einstweiligen Wohnsitz sei, mit allem Ernst in Berathung gezogen worden.

Eine Pariser Korrespondenz, welche von der noch bestehenden Wahrscheinlichkeit eines Rücktritts des Hrn. v. Thouvenel spricht, deutet auf Benedetti, den jetzigen Direktor der politischen Abtheilung, als seinen Nachfolger hin. Dieser noch junge Diplomat ist, im vollsten Sinne des Wortes, eine Vertrauensperson des Kaisers. Er hat während der Italienischen Angelegenheit die zartesten Unterhandlungen in Händen gehabt, und man sollte deßhalb glauben, daß er sich für eine Phase, in welcher es sich wahrscheinlich darum handeln wird, den persönlichen Willen des Kaisers durchzusetzen, ganz besonders eignet. Benedetti hat jedoch den Prinzen Napoleon zum Gegner, und dies soll in der gegenwärtigen Lage der Dinge seine Aussichten vermindern.

Das „J. d. Débats" hebt hervor, wie sehr die „M. Post" den Abmarsch der Franzosen aus Syrien wünsche, für welchen der Termin heranrücke. Der „Monde" sagt: der „Siècle" oder was dasselbe heißt, die Regierung beabsichtige die katholische Kirche in Frankreich mehr und mehr zu „gallicanisiren", aber es sei im Grunde nichts als Schisma und Ketzerei.

Die „Oest. Ztg." versichert, daß der türkische Gesandte in Wien keinen auf die von Frankreich angestrebte terminlose Verlängerung der syrischen Occupation bezüglichen Auftrag erhalten habe. Diese Occupation ist bekanntlich nur bis April 1861 anberaumt.

Man vernimmt aus Konstantinopel, daß es dort zwischen den Gesandten Frankreichs und Englands, Hrn. v. Lavalette und Sir Lytton Bulwer bei der Conferenz über die, französischer Seits von der Pforte, begehrte Zustimmung zur Verlängerung der französischen Occupation in Syrien zu heftigen Auftritten gekommen sei.

„Dagbladet" erklärt alle Gerüchte von einer Kopenhagener Ministerkrise für grundlos.

Der „Constitutionnel" sieht in der Präsidentenwahl in Nordamerika eine mäßige Reaction gegen die Sklavenpartei, aber keineswegs stehe die Emancipation der Sklaven in Aussicht.

Graf Cavour unterhandelt aufs lebhafteste mit dem pariser Cabinet, um die Waffen der neapolitanischen Truppen im Kirchenstaate und freie Hand, Gaëta vom Hafen aus zu beschießen, zu erlangen. Wie die „K.Z." erfährt, zeigt man sich zu Paris unbeugsamer als man vermuthen sollte. Man spricht davon, daß General della Marmora das Portefeuille des Krieges übernehmen und daß dem General Fanti die Organisation des südlichen Italiens obliegen werde. König Franz II. soll von Spanien Unterstützung erhalten und der Graf Cavour Beweise dieser Feindseligkeit gegen Italien von Seiten der Königin Isabella in Händen haben.

Victor Emanuel bezog in Neapel den Palast Capo di Monte, wo sich ein Wildpark befindet. Er stattete einen Besuch bei seiner Base der Gräfin von Syracus ab. Die französische und englische Diplomatie bedrängt fortwährend den König Franz II. mit dem Rathe, den Kampf aufzugeben. Der König gab zur Antwort, daß er bis auf's Aeußerste ausharren wolle, Gaëta könne sich bis zum Frühjahre halten und er könne unmöglich an die Zustimmung der europäischen Höfe und Vertreter des Legitimitätsprinzipes zu dem gegenwärtigen Stand der Dinge glauben. Darauf soll der französische Admiral erwidert haben, daß sich in diesem Falle die Beschützung des Königs und seiner Familie durch die französische Flotte in der bisherigen Weise nicht werde durchführen lassen.

Terracina ist nun doch definitiv von französischen Truppen besetzt worden. Es hat den Anschein, als wenn General Goyon die Unterbrechung der so wichtigen Communicationen zwischen Terracina und Gaëta nicht gestatten wolle.

Die „Union" erfährt, daß im Widerspruch mit den Angaben mehrer Journale, die Anwerbungen von Freiwilligen für den Dienst des heiligen Stuhles noch immer fortdauern und insbesondere das franco-belgische Bataillon sich mit Erfolg recrutirt.

Graf Melana, Träger einer Mission der englischen Regierung nach Italien, wird in Turin erwartet. Die Mission, welche General Ulloa von Franz II. empfing, wird sich nicht auf den französischen Hof allein beschränken, sondern auch auf Wien, Berlin und St. Petersburg ausgedehnt werden. Wegen der Unruhen in Neapel hat der König die Restauration und Armirung des Forts S. Elmo anbefohlen.

Ueber den bereits erwähnten Vorfall mit dem piemontesischen Admiralschiff „Mario Adelaide" bringt das Journal „Il popolo d'Italia" folgendes Nähere: Das piemontesische Admiralschiff entdeckte an der Küste nahe bei Gaëta ein Lager der bourbonischen Truppen und eröffnete das Feuer gegen dasselbe. Der Commandant des französischen Geschwaders erließ an das sardinische Schiff die Aufforderung, das Feuern einzustellen, und da dieser Aufforderung, obzwar sie wiederholt ward, keine Folge gegeben wurde, so feuerte das französische Fahrzeug auf die „Maria Adelaide". Der sardinische Admiral ließ sich das gesagt sein und stellte das Feuern ein.

Die „Perseveranza" widerlegt die Nachricht, daß ein piemontesisches Fahrzeug von den Franzosen beschossen worden sei.

Aus Turin vom 20. wird gemeldet, daß Vorbereitungen zum Angriffe auf die Citadelle von Messina getroffen wurden, und daß derselbe binnen einigen Tagen erwartet werde.

Die „Perseveranza" meldet aus Turin vom 22. d. M.: Diesen Abend reisen die Deputationen nach Neapel ab, dem Könige das Vertrauensvotum des Parlaments und Senats zu überreichen. Nach ihrem Empfang wird der König nach Palermo abgehen. Wie dasselbe Blatt meldet, besteht Kaiser Napoleon auf seiner Forderung, der Papst wolle der weltlichen Herrschaft entsagen und den Schutz seiner geistlichen Herrschaft dem Könige von Italien anvertrauen; da der Papst diese Forderung entschieden zurückweist, glaubt man, ein energisches Auftreten Seiten Frankreichs sei bevorstehend, um nach definitiver Beilegung der Römischen Frage das Französische Besatzungscorps abberufen zu können.

Die Königin Wittwe von Neapel ist, wie der Telegraph meldete, am 21. d. mit ihren jüngsten Kindern in Rom eingetroffen. Ferdinand's II. zweite Gemahlin Therese, vermählt am 9. Januar 1839, hat 9 Kinder; von diesen sind die drei ältesten, die Grafen von Trani, Caserta und Girgenti, bei ihrem Stiefbruder Franz in Gaëta geblieben, desgleichen derjenige von den Oheimen des Königs, der seinem Neffen treu geblieben ist, der Graf von Trapani. Die Königin Marie, die Tochter des Herzogs Max in Baiern, ist gleichfalls noch in Gaëta geblieben.

Eine Depesche, welche die „Patrie" aus Rom erhielt, meldet, daß die ganze Gränze des Kirchenstaates gegen Neapel durch die französischen Truppen besetzt werden soll. Zwei Linien-Bataillone hatten bereits den Befehl erhalten, Terracina zu besetzen, wo sie am 23. eintreffen sollten. Ein Fahrzeug des französischen Geschwaders vor Gaëta wird in Station vor Terracina bleiben.

Die „Opinione" sagt: General Goyon intervenirte bei der Unterhandlung bezüglich der Auslieferung der Neapolitanischen Truppen und Waffen nicht als Französischer, sondern als päpstlicher Bevollmächtigter. Er erklärte, die Truppen nach Neapel zurückzuschicken, nur weil es Neapolitanische Truppen sind, den Regierungswechsel daselbst gänzlich ignorirend, die Waffen jedoch weder an Franz II. noch an Victor Emanuel, dessen Regierung er nicht anerkenne, auszuliefern. Ein Leitartikel desselben Blattes beweist die Unzulänglichkeit der Freiwilligenschaaren zur „Befreiung" Venetiens, fordert die Regierung auf, das stehende Heer schnell zu ordnen und zu verstärken, um es in einigen Monaten, wenn es nöthig, in's Feld stellen zu können. Der Anfang der Feindseligkeiten lasse sich nicht auf einen Tag vorausbestimmen, aber Italien muß zum Frühjahr 300,000 gut disziplinirte Soldaten, aber nicht Rekruten haben.

Am 21. d. telegraphisch in Genua eingetroffene Nachrichten aus Neapel melden der Triestiner Sferza zufolge, daß daselbst eine Contrerevolution ausgebrochen. Beim Abgang der Depesche von Neapel wurden daselbst Barrikaden errichtet.

Mieroslawski ist am 22. d. M. mit mehreren Polnischen Officieren aus Paris in Genua eingetroffen und nach Neapel abgereist.

Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes.

Sitzung am 19. September 1860.

(Fortsetzung.)

Nachdem Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Reichsraths-Präsident die Sitzung eröffnet hatte, erbat sich der Leiter des Finanzministeriums Reichsrath v. Plener das Wort zu folgender Bemerkung:

„Er habe in Erfahrung gebracht, daß seine Aufklärung über die hochgegriffene Ziffer des Salzgefälles in den Einnahmen für 1861 nicht richtig aufgefaßt wurde.

„Die Ursache, warum diese Ziffer im Jahre 1861 so bedeutend höher erscheint als in den früheren Jahren, liege einfach darin, weil in den früheren Jahren noch nicht der Kriegszuschlag bestanden habe. Seither sei zu den sämmtlichen Einnahmen noch dieser Zuschlag hinzugekommen, auch habe der bisherige Erfolg des Einkommens im Jahre 1860 die gehegten Voraussetzungen vollkommen bestätigt, indem gegenwärtig schon ein bedeutenderer Ueberschuß als für 1860 präliminirt war, in die Kassen eingeflossen sei.

„Weiter müsse er noch bemerken, daß die Salzlieferung für Rußland nicht auf Verträgen aus der neuesten Zeit, sondern bereits lange her auf solchen aus früheren Jahren beruhe. Der diesfällige Vertrag wurde im Jahre 1851 nur erneuert und befindet sich noch jetzt in Kraft. Diese Salzlieferungen kommen somit in der Gesammtmenge nicht bloß in der neuen Zeit, sondern schon längst früher vor".

Reichsrath Graf Szécsen verlas hierauf die folgende Stelle des Komité-Berichtes:

„Uebergehend auf die Einnahmen vom Tabakmonopol läßt das Komité bei der gegenwärtigen für das Budget pro 1861 maßgebenden Finanzlage die Frage über Beibehaltung oder Auflassung des Monopols für jetzt unerörtert.

„Die Frage ob? und wie? das Erträgniß durch verbesserte Fabrikationsweise, durch größere Vorräthe, durch Ersparnisse in derselben gesteigert werden könnte, und die weiteren Fragen, welche sich an diese knüpfen, erfordern eine eingehendere Erörterung und eine weiter in das Detail gehende Erwägung als es der Rahmen dieses allgemeinen Berichtes zuläßt.

„Das Komité glaubt daher sich darauf beschränken zu sollen, den erschöpfenden Bericht des Sub-Komité's im Anschlusse vorzulegen und zu beantragen, der hohe Reichsrath möge die in demselben, bezüglich der Beförderung der Kultur des Tabaks, der Erleichterung in den Beziehungen zwischen den Produzenten und den Uebernahms-Organen, der thunlichst freien Handelsbewegung, endlich der Hebung des Exportes enthaltenen Andeutungen der reiflichen Prüfung und Würdigung des k. k. Finanzministeriums empfehlen, insbesondere aber darauf antragen, daß die in den Allerhöchsten Verordnungen vom 27. März und 19. April 1860 enthaltenen Erleichterungen auf alle Länder ausgedehnt werden mögen, in welchen der Tabakbau betrieben wird.

„Reichsrath Graf Bárkoczy: „Das Komité hat die wichtige Frage über den Tabak nach meiner Ueberzeugung vollkommen richtig und passend aufgefaßt. Es wird im Berichte besonders betont, daß das Komité es nicht zweckmäßig gefunden habe, die Frage über die Beibehaltung oder die Auflassung des Monopols jetzt zu erörtern. Allerdings ist wohl die Berathung dieser Frage dermalen nicht am Platze und es stellen sich die Verhältnisse so, daß kaum Jemand ernstlich den Wunsch hegen darf, das Monopol schon für die nächste Zukunft aufgehoben zu sehen, und zwar nicht blos wegen des

hohen Ertrages dieses Monopols, welches bei den jetzigen Verhältnissen einen Reinertrag von 31 Millionen abwirft, sondern auch besonders wegen der Umwälzung, welche dieses Geschäft in den letzten 8—10 Jahren durch den großen Verbrauch von Cigarren erlitten hat.

„Dieser Verbrauch betrug einige Jahre früher kaum 100 Millionen Stück, während er sich gegenwärtig auf 900 Millionen, also nahe eine Milliarde Cigarren beläuft und bald auch diese Ziffer noch übersteigen dürfte. Der Reinertrag der Cigarren ist weit größer als derjenige anderer Tabaksorten war, die man früher verkaufte.

„In dieser Beziehung that das Comité ganz recht daran, der Erörterung über die Aufhebung oder Beibelassung des Monopols auszuweichen.

„Im dritten Absatze des gelesenen Theiles des Comité-Berichtes empfiehlt das Comité die bezüglich der thunlichst freien Handelsbewegung und der Hebung des Exports enthaltene Andeutung der reiflichen Prüfung und Würdigung des Finanzministeriums. Ich glaube, daß dies gerade die wahre Aufgabe des Komite's war, welche Aufgabe es in der angeschlossenen Beilage mit sehr schätzbaren Details und nach meiner Ueberzeugung mit sehr richtigen Ansichten gelöst hat. Der Export war in den letzten 8—10 Jahren ein außerordentlich geringer, und das ist vielleicht die größte Schattenseite des Monopols und seiner Handhabung. In Ungarn — welches hieran ein besonderes Interesse haben muß, weil es $^{9}/_{10}$ des ärarischen Tabaks liefert und auch sonst in der präliminirten Revenue von 30 Millionen Gebühren auf Ungarn beiläufig $^{1}/_{2}$ kommt — ist diese Frage von größter Wichtigkeit. Der Export stellt sich nach diesen amtlichen Ausweisen und den schätzbaren Beilagen, welche das hohe Finanzministerium hinsichtlich der indirekten Steuern dem hohen Reichsrathe übermacht hat, in den letzten 8—10 Jahren durchschnittlich auf 55.000 Zentner. Diese Ziffer ist im Vergleiche mit dem, was man aus der Monarchie zum größten Nutzen einer weniger passiven und mehr aktiven Handelsbilanz ausführen könnte, äußerst gering.

„Die so geringe Ausfuhr dieser für den Handel so wichtigen Pflanze ist aber kein nothwendiges Korollarium des Monopols.

„Ich glaube die Schuld hievon liegt in der Art, wie das Monopol betrieben wird, vor Allem aber in den so sehr beengten fiskalischen Gesichtspunkten, welche die ärarische Tabakregie in dieser Beziehung bis jetzt beobachtet hat.

„Auf den Export nehmen auch die indirekten Steuern Einfluß, welches Moment in meinen Augen das allerwichtigste für das Finanzministerium ist, und bezüglich dessen für die Zukunft eine wesentliche Veränderung eintreten sollte.

„Es ist ferner aus den Vorlagen ersichtlich, daß seit zehn Jahren der Import der ausländischen Blätter im Durchschnitt 160—170.000 Zentner jährlich betragen hat, und daß für diesen Import in neuen Jahren nahezu zwei Millionen Silbergeld verausgabt worden sind. Man kann hieraus entnehmen, welch ungeheurer Schade dadurch bereits dem Staate zugefügt wurde, und man sollte daher mit allen möglichen Mitteln darauf hinwirken, daß die Produktion des Tabaks, dieser so wichtigen Pflanze, nicht abnehme, sondern zunehme.

„Dabei wird nicht blos die Regie besser fahren und das Aerar gewinnen, sondern man wird auch wohlfeilere Preise ermöglichen.

„Es wird aber auch ein weit größerer Nutzen sich ergeben, indem dadurch der Export wesentlich erleichtert wird. Alle Bemerkungen und Ansichten, die in der Beilage Nr. 6 des Berichtes enthalten sind, sind nach meiner Meinung als außerordentlich wichtig zu beherzigen. Das Verlesen dieses Aktenstückes dürfte hier nicht nothwendig sein; aber ich kann mich unmöglich enthalten, auf einige Stellen dieser Beilage hinzuweisen. Es ist hier in Anerkennung der Nützlichkeit und Dringlichkeit, den Export des Tabaks in jeder Beziehung zu erleichtern, von Seiner Majestät am 27. März 1860 eine Allerhöchste Verfügung getroffen worden, deren Inhalt in der Beilage auseinandergesetzt ist. Das Komité bemerkt hierzu, daß die in dem Endabsatze des ersten Paragraphen der obigen Allerhöchsten Entschließung enthaltene Ermächtigung des Finanzministeriums, ausgedehntere Anbau-Lizenzen zu ertheilen, bei der bekannten ausschließlich kameralistischen Ansichten der Tabakregie die schädlichen Beschränkungen dieses Paragraphen nicht mindern und ganz wahrscheinlich eine fruchtlose bleiben werde.

„Ohne einen Antrag zu stellen und vollkommen einverstanden mit dem ganzen Inhalte des Berichtes will ich den Herrn Leiter des Finanzministeriums nur auf diesen Passus aufmerksam machen und den Wunsch ausdrücken, daß der Export des Tabaks im Großen gefördert und erleichtert werde.

„Inwiefern bis jetzt fast exklusiv-kameralistisch-fiskalische Rücksichten bei der Leitung dieses wichtigen Monopoles beobachtet wurden, sollten dieselben auf eine geeignete Weise in die gebührenden Schranken zurückgewiesen und vor Allem darauf hingewirkt werden, daß, wenn schon das Tabakmonopol aus sehr vielen Rücksichten als unumgänglich nothwendig sich darstellt und noch lange Zeit beibehalten werden muß, wenigstens alle möglichen Erleichterungen und Förderungen nicht sowohl der Produktion als noch vielmehr dem Exporte gewährt werden. So wie bezüglich des Weines und des Spiritus, ebenso hat auch bezüglich des Tabaks die Staatsverwaltung einen mächtigen Faktor in Händen, um einen wohlthätigen Einfluß zu üben.

„Wir wissen aus der Erfahrung, daß vor dem Jahre 1848 der Export des Tabaks besonders nach Italien und Frankreich einer der stärksten war.

„In den letzten Jahren ist dieses aber nicht mehr der Fall und dieser Export hat vollkommen aufgehört. Ich bin überzeugt, daß, wenn baldigst zweckmäßige Maßregeln getroffen und mit Beseitigung der übermäßigen kameralistisch-fiskalischen Rücksichten vorgegangen würde, dieser Zweig der Landwirthschaft in kürzester Zeit in Ungarn — wo die Bodenverhältnisse dazu ganz geeignet und Hände der Arbeiter genug vorhanden sind, einer großen und mächtigen Entwicklung zugeführt werden könnte."

Der Leiter des Finanzministeriums: „Ich erlaube mir zu bemerken, daß jedenfalls im naheligenden wohlverstandenen Interesse der Regie und der Finanzverwaltung gelegen ist, die Auslage für die ausländischen Tabakblätter so viel als möglich auf ein Minimum zurückzuführen; daß es aber nach dem gegenwärtigen Stande der inländischen Produktion nicht möglich ist, sich gänzlich von den Bezuge ausländischer Blätter zu befreien.

„Ich könnte nähere Details hierüber liefern, wenn ich nicht besorgen müßte, dadurch die hohe Versammlung zu lange aufzuhalten — technische Details, welche für die Beibehaltung von ausländischen Blättern sprechen. Diese letzteren gewähren dem Fabrikate den eigenthümlichen feinen Wohlgeschmack, welcher nicht ersetzt werden kann, wenn man inländische Blätter, wie sie dermalen in Ungarn erzeugt werden, dazu verwenden würde.

„Daß die Finanzverwaltung darauf bedacht und bemüht war, die Auslagen herabzumindern, zeigen die statistischen Ausweise.

Wenn man die Nachweisung von den Jahren 1855, 1856 bis 1859 betrachtet, so begegnet man einem Herabgleiten der Scala von 341.000 auf 310.000 und respective 175.000 Zentner und im Jahre 1859 sogar auf 60,000 Ztr., welche vom Ausland bezogen worden sind. Es hat sich somit ohnehin der Bezug in einer sehr bedeutenden Progression verringert.

„Was die Ausfuhr von inländischen Blättern betrifft, so würde es allerdings der Regierung sehr erwünscht sein, hierin einem Ausfuhrartikel für den Handel gewonnen zu sehen. Daß die Ausfuhr von Tabak vor Einführung des Monopols in Ungarn so bedeutend gewesen sein soll, wie von einer Seite betont ward, ist mir nicht bekannt und es müßte dies überhaupt durch genaue ziffermäßige Detailnachweise dargethan werden.

„Es ist aber zu berücksichtigen, daß die Ungarischen Blätter keine solche Feinheit und edle Beschaffenheit haben, um einen ausgedehnten Handelsartikel für den Europäischen Markt bilden zu können.

„Es ist sehr wünschenswerth, daß die Pflege, die Cultur des Blattes fortschreite und daß ein Product geliefert werde, welches in weiten Kreisen Beifall findet. Aber die gegenwärtige Beschaffenheit des einheimischen Blattes ist nicht von der Art, daß die Einfuhr von Blättern aus dem Auslande entbehrt werden könnte. Ich höre hier gar soviel vom übertriebenen kameralistisch-fiscalischen Standpunct reden, von welchem die Regierung ausgehe. Diese Behauptung ist nicht gegründet.

„Der Bestand des Monopols an sich macht wohl nothwendig, daß es vor Bevortheilungen und Beeinträchtigungen möglichst geschützt, und daß zu Kontrolmaßregeln und Beschränkungen gegriffen werde, welche vielleicht nicht angenehm berühren mögen, allein dies gänzlich zu vermeiden, ist nicht möglich. Ich glaube, daß die neueste Verordnung vom 27. März 1860, wonach ebensowohl dem Handel mit Tabak nach dem Auslande eine möglichst freie Bewegung als die Genehmigung zum Anbau von Blättern in bedeutender Ausdehnung ertheilt wurde, genügend erweisen dürfte, daß die Regierung einen Weg betritt, welcher auch dem volkswirthschaftlichen Interesse Rechnung zu tragen geeignet ist.

„Es sind noch einzelne Bestimmungen dieser Verordnung getadelt worden, aber ich habe schon bei der Komitéberathung erklärt, daß die Regierung bereit sei, nach Thunlichkeit etwaige weitere Erleichterungen eintreten zu lassen, was namentlich in Bezug auf den Termin der Ablieferung gilt, und auch in dieser Beziehung wird das Mögliche mit Festhaltung der Anforderungen des Monopols geschehen. Daß man aber aus der Gestattung des ausländischen Handels einen großen Erfolg für den Export ungarischer Blätter erwarten dürfe, scheint nicht gerechtfertigt. Von Seite der Regierung mußten selbst im wohlverstandenen Interesse der Producenten gewisse Beschränkungen festgehalten werden, damit nicht eine Ueberproduction in der Hoffnung auf bedeutenden Gewinn und großen Absatz zum Nachtheil der Pflanzer eintrete.

„Es steht in Frage, ob in so großem Maße, als durch die Bestimmungen der neuesten Verordnung die Ausdehnung des Tabakbaues gestattet wird, auch der Absatz im Auslande sich finden werde und ob die Nachfrage der bedeutenderen Production vollkommen entsprechen werde.

Reichsrath Conte Borelli bemerkte, daß das Komité in seinem höchst löblichen Berichte den Vorschlag gemacht habe, den Tabakbau auf alle Provinzen des Reiches auszudehnen; nichtsdestoweniger halte er es für seine Pflicht, dem hohen Reichsrathe einige specielle Daten mitzutheilen, welche hinsichtlich dieses Gegenstandes vorzüglich zu Gunsten Dalmatiens sprechen. Er stellte dar, daß Dalmatien dem kaiserlichen Aerar für den Tabak einen Betrag von 443.400 fl., d. h. einen Gulden für jeden Kopf abführe, daß jedoch der Staatsschatz von diesem Betrage blos einen Vortheil von 247.200 fl. ziehe, daß mithin 196,200 fl. für Ankauf und Bereitung des Tabaks in Anspruch genommen und demnach gänzlich außerhalb des Landes verwendet werden. Er fügte bei, daß Dalmatien ein kleines von vielen ungünstigen ökonomischen Verhältnissen benachtheiligtes Land sei, Nachtheile, von welchen einer der wichtigsten in dem Umstande liege, daß ein Theil seines Gebiets von dem anderen durch einen zur Türkei gehörigen Landstrich getrennt sei. Für ein Land aber, um dessen ökonomische Verhältnisse es ohnedies schon mißlich stehe, sei es von höchstem Interesse, nicht alljährlich 200.000 fl. zu verlieren, welche ein sehr großes Kapital repräsentiren, welches weder für den Staat noch für die Provinz fruchtbar ist.

Er erwähnte, daß auf diese Gründe sich stützend, sowohl die öffentliche Verwaltung, als auch die Provinz wiederholt angesucht hätten, daß ihr der Tabakbau unter denselben Bedingungen, wie in den anderen Provinzen bewilligt werde, und daß diese Bitte zwar niemals förmlich abgeschlagen, ihr jedoch auch niemals Folge gegeben wurde.

Conte Borelli bemerkte ferner, daß nach den von der öffentlichen Verwaltung gemachten Erfahrungen über den Anbau des Tabaks in Dalmatien die Gewißheit erlangt wurde, daß der Dalmatinische Tabak in seiner Qualität den aller anderen Provinzen des Reiches übertreffe. Die südliche Lage dieses Königreiches, seine eigenthümliche Bodenbeschaffenheit mögen vielleicht die Ursache davon sein, es wäre mithin der Schaden sowohl des ganzen Reiches, als auch der Provinz, diesen günstigen Umstand nicht zu benützen.

Er fügte bei, daß diese Vorkehrung die Provinz blos betreffs des Ankaufes der Waare entschädigt haben würde, aber nicht betreffs der Bereitungs-Unkosten des Tabaks; und erwähnte, daß einstens Ragusa eine berühmte Tabaksfabrik besaß, welche mit ihren Erzeugnissen nicht nur einen ausgedehnten Seehandel trieb, sondern auch die benachbarte Türkei versorgte.

Conte Borelli erwähnte ferner, wie die Stadt Ragusa, welche eine eigene ruhmreiche Geschichte besitzt, in der einstens die Künste und schönen Wissenschaften blühten, die durch maritime Bedeutung und Wohlstand in Flor war, jetzt in ökonomischer Hinsicht sehr herabgesunken ist, daß es mithin angemessen und nützlich wäre, in jener Stadt eine ärarische Tabakfabrik zu errichten, und somit die Provinz auch hinsichtlich der Bereitungsunkosten zu entschädigen.

Er schloß mit der Bitte, der hohe Reichsrath möge in Erwägung der angeführten Gründe bei Sr. Majestät die allergnädigste Gewährung des Tabakbaues für das Königreich Dalmatien unter denselben Bedingungen, wie in den anderen Provinzen des Reiches, sowie die Errichtung einer Tabakfabrik in Ragusa befürworten.

Nachträglich fügte er noch hinzu, daß die venetianische Republik den ganzen für sie nöthigen Tabak in Nona bei Zara anbauen und bereiten ließ.

Ueber die Anfrage Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Reichsraths-Präsidenten, ob der gestellte Antrag unterstützt werde, erhoben sich mehrere der Herren Reichsräthe für denselben.

Graf Hartig bemerkte noch zur Unterstützung des Antrages, daß die Verhältnisse Dalmatiens ihm zwar nicht näher bekannt seien, daß es ihm aber sehr erwünscht scheine, wenn zur Hebung dieses Kronlandes alles dasjenige geschehen würde, was nur immerhin ausführbar erscheine, da es ein Land sei, welches eine sehr große Zuknnft haben könnte.

Gegenwärtig seien die Verhältnisse Ragusa's gar nicht ausgebeutet, obwohl dort eine große Intelligenz und eine sehr thätige Industrie herrsche.

Graf Clam war der Ansicht, daß die Einfügung des obigen Antrages am besten bei dem Absatze des Komitéberichtes geschehen könnte, wo es heißt: daß die in den Allerhöchsten Verfügungen vom 27. März und 19. April 1860 enthaltenen Erleichterungen, auf alle jene Länder ausgedehnt werden mögen, in welchen der Tabakbau betrieben wird, wornach beizufügen käme: „oder welche wie Dalmatien vorzüglich für denselben geeignet sind."

Dieser Beisatz würde genügen, ohne daß direct eine weitere Spezialsitzung eingeschaltet zu werden brauchte.

Reichsrath Graf Hartig unterstützte diesen Antrag, wenn in diesem Zusatze Dalmatiens ausdrücklich Erwähnung geschehe.

Bischof Stroßmayer behielt sich das Wort für den Fall vor, wenn der Antrag angenommen und die Debatte noch fortgesetzt werden sollte, worüber Graf Clam bemerkte, nur eine Formulirung vorgeschlagen zu haben, damit die Debatte mit Rücksicht auf den formulirten Antrag fortgesetzt werden könne.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24 Nov. Am 18. d. Abends nach 7 Uhr trafen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich mit zahlreichem Gefolge (65 Personen) in Bamberg ein und nahmen das Absteigequartier im Gasthofe „zum deutschen Hause." Eine Deputation des Offizierkorps des 13. Infant.-Regiments, welche von Baireuth eingetroffen war, um den Kaiser als Inhaber des Regiments zu begrüßen, wurde sofort zum Empfange vorgelassen und dekorirt. Am 19. Morgens 7 Uhr besuchte der Kaiser ohne Begleitung den Dom, um eine Messe zu hören. Von Seite des Liederkranzes war das Anerbieten gemacht worden, der Kaiserin zu ihrem Namensfeste einen Morgengruß darzubringen, dasselbe wurde jedoch mit Dank abgelehnt. Um 10 Uhr erfolgte die Abreise. Die Kaiserin, welche durch ihre edle Erscheinung und hohe Schönheit den zahlreichen Anwesenden imponirte, sah weit besser aus, als nach den verbreiteten Nachrichten zu erwarten war. Sie grüßte und dankte huldvollst, war indeß von dem bevorstehenden Abschiede tief ergriffen. Auch der Kaiser war sehr ernst, sah jedoch kräftiger als früher aus. Der Abschied am Bahnhofe war kurz und ausdrucksvoll. Der Kaiser schüttelte mehrmals mit Nachdruck seiner hohen Gemalin die Hand und entfernte sich mit einem Kusse auf dieselbe, die ihm nochmals zuwinkte. Hierauf fuhren Beide mit Extrazügen in entgegengesetzten Richtungen ab — Aus Mainz, 20. Nov., wird der AAZtg. berichtet: Heute Morgen gegen 8½ Uhr ist die Kaiserin von Oesterreich mit einem Extrazug der rheinischen Eisenbahn von hier abgereist. Aufs Freundlichste grüßend, elastischen Schrittes, ging sie aus dem Gasthof zu dem gegenüberstehenden Eisenbahnwägen. In Koblenz wird die Eisenbahn eine Viertelstunde lang halten, da die Frau Prinzessin von Preußen die Kaiserin dort zu begrüßen wünscht. Der Kammerherr der Prinzessin, Graf Boos, war deshalb gestern hier anwesend. Die Kaiserin wird etwa um 2 Uhr in Verviers Mittagstafel halten und darauf die Reise heute noch bis Antwerpen fortsetzen. Gestern Nachmittag, gleich nach ihrer Ankunft, fuhr unsere Frau Großherzogin aus dem „Deutschen Hause" (dem sog. Palais) wo sie der Ankunft der Kaiserin entgegen gesehen, nach dem „Rheinischen Hof." Ueberaus freudig und herzlich war die Begrüßung. Rasch stieg die Frau Großherzogin die Treppe hinan, ober die Kaiserin eilte ihr doch die Stufen hinunter entgegen; bis zu Thränen bewegt, schlossen sie einander in die Arme. — Bald nach der Abreise der Kaiserin fuhr unser Vice-Gouverneur FML. Frhr. v. Paumgartten nach Stuttgart zum Kaiser, der morgen schon die Rückreise nach Wien antreten wird. Außer den schon genannten fürstlichen Herrschaften trafen auch Prinz und Prinzessin Karl von Hessen, Prinz Adalbert von Baiern und der Herzog und die Herzogin von Nassau zur Begrüßung der Kaiserin hier ein.

Ihre Majestät die Kaiserin sind am 23. November 12 Uhr 42 Minuten glücklich in Plymouth eingetroffen und haben Allerhöchstihre Reise am 24. November früh fortgesetzt.

Ihre Majestät die Kaiserin sind bei Allerhöchstihrer am 21. d. M. in Antwerpen erfolgten Ankunft im Bahnhofe von Ihrer k. Hoheit der Frau Herzogin von Brabant und Sr. k. Hoheit dem Grafen von Flandern empfangen worden. Se. Majestät der König traf am folgenden Morgen vor 8 Uhr in Antwerpen ein. Als Ihre Majestät die Kaiserin sich an Bord der k. Yacht „Viktoria and Albert" begaben, wurden Allerhöchstdieselben von Sr. Majestät dem Könige, der Frau Herzogin von Brabant und dem Grafen von Flandern begleitet. Das Wetter war wunderschön und der Quai mit einer unabsehbaren Menschenmenge bedeckt. In Verviers war Ihre Majestät die Kaiserin vom Großmarschall des Königs, dem Grafen van der Straten Ponthoz, begrüßt worden, der Ihre Majestät ebenfalls bis Antwerpen begleitete; bei der Ankunft des kaiserlichen Zuges waren sämmtliche Civil- und Militärbehörden der Stadt im Bahnhofe versammelt und ein Bataillon des dritten Infanterie-Regiments aufgestellt, dessen Musikkapelle die Oesterreichische Volkshymne spielte. Se. Majestät der König hatte gleich nach seiner Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin seinen Besuch melden lassen.

II. kais. HH. Erzherzog Ferdinand Max und Erzherzogin Charlotte haben für die Abgebrannten des Dorfes Scopa 300 fl. gespendet.

Das Comité, welches für die Vorbereitungen zu der im Jahre 1865 stattfindenden 500jährigen Jubelfeier der Wiener Universität eingesetzt wurde, wird nach Neujahr seine regelmäßigen Sitzungen beginnen, um alle in dieser Angelegenheit gestellten Anträge zu erörtern. Der Herr Reichsrath Graf Leon Thun hat bekanntlich das Protectorat dieses Fest-Comité's übernommen.

Im Prozeß Richter wurde nach der Baronin v. Eynatten, deren Nichtbeeidung beschlossen ward, vernommen: am 21. der Zeuge Angel, Kanzleidiener bei der Creditanstalt, welcher dem Baron Eynatten im Auftrage Richters, zweimal zu verschiedenen Zeiten Packete überbracht hatte; der Zeuge Hofrath Ekert-Kraus, Generalkriegs-Kommissär beim Armee-Ober-Commando; am 22. der Zeuge Ritter v. Glomer, k. k. Kriegscommissär, Generalkriegscommissär Boyer, die Mitangeklagten Krumbholz und Bayer, Zeuge Hauptmann Görner von der Prager Monturscommission, Zeugen Franz Politsch und Alois Christoph, Schneidermeister der Prager Monturscommission, Zeuge Oberst Georgi, Zeuge Anton Prelautsch, Hauptmann bei der Stockerauer Monturscommission. Dienstag oder Mittwoch sollen die Plaidoyers beginnen.

Bayer erklärte, das Ergebniß der Cerealienlieferung sei kein unglückliches. In der Aussage zurückhaltend, wurde er wegen Gedächtnißschwäche nicht beeidigt. Die vernommene Mannschaft wußte nichts von Geschenken. Oberst Georgi sagte, die Qualität der Waare sei gut, keine bessere sei geliefert worden. Er wurde gegen den Antrag des Staatsanwalts beeidigt. Der Angeklagte Heinrich Bayer erklärte die Geschenke für Trinkgelder.

Am 23. wurde Kallberg, der Geschäftsführer Hellmanns, vernommen. Derselbe erklärte, 583 Gulden an Officiere und Mannschaft der Monturscommission gegeben zu haben, weil er von ihnen dazu aufgefordert worden sei. Der Staatsanwalt sprach sich gegen die Beeidigung des Zeugen aus, nachdem derselbe der Bestechung verdächtig sei, was von der Vertheidigung nach §. 132 ad a der Strafprozeßordnung zugegeben wurde.

In Prag am schwarzen Brett im Carolinum und im Clementinum war folgender Anschlag zu lesen: Der k. k. akademische Senat hat über die Klage vieler Herren Studirenden wider den Rechtshörer Herrn Victor Grafen Boos-Waldeck in seiner heutigen Sitzung zu Recht erkannt: „Der Herr Victor Graf Boos-Waldeck hat sich durch öffentliche Beschimpfung von Collegen eines groben Disziplinarvergehens schuldig gemacht; es ist ihm dafür gemäß §. 13 Z. 2 der Disziplinarordnung vor dem versammelten akademischen Senate durch den Rector eine strenge Rüge zu ertheilen und ist das gefällte Straferkenntniß durch Anschlag am schwarzen Brett sowohl des Carolinums als des Clementinums zu veröffentlichen. Prag, 17. November 1860. Dr. Tuna, d. Z. Rector." Zur Anhörung der zuerkannten Rüge hat Herr Graf Boos-Waldeck, Mittwoch, den 21. November l. J. um 5 Uhr Nachmittags im kleinen Carolinsaale vor dem akademischen

Senate zu erscheinen. Nebstdem befindet sich folgender Anschlag am schwarzen Brett: „Das über die Klage wider den Rechtshörer Herrn Grafen Victor Boos-Waldeck gefällte Erkenntniß sammt Entscheidungsgründen liegt hieramts für die Herren Kläger zur beliebigen Einsicht und Abschriftnahme. K. k. Universitäts-Kanzlei."

Der „Ostd. Post" wird aus Pesth telegraphisch gemeldet, daß sich die Aussichten für die Conferenzen in Gran verschlimmert haben. Es wird sogar bezweifelt, daß sie noch im Laufe dieses Jahres stattfinden werden.

Die Graner Conferenzen sind, laut der „Oesterr. Ztg.", auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Regierung will, wie es scheint, daß die Comitate vorher ihre Meinung abgeben, ehe die Conferenz zusammentritt, welche über das Wahlgesetz zu entscheiden hat.

Die „Agramer Zeitung" theilt die Namen derjenigen Herren mit, welche an der am 26. beginnenden Banal-Conferenz theilzunehmen eingeladen wurden; darunter sind 9 Geistliche des lateinischen und griechischen Ritus, 15 Kavaliere, 5 Kaufleute, 3 Advokaten, 3 Handelsleute, 1 Gemeinde-Sekretär, 2 Gemeindevorstände, der See-Inspektor, der Landesarchivar, der Vorstand des National-Museums, der Akademie-Direktor, der Literat Bogovic, 3 Hofräthe, der Banaltafel-Vizepräsident, 1 Komitats-Vorstand, 1 Ober-Finanzrath, 1 Ober-Staatsanwalt und 1 Landesgerichtsrath.

FZM. Ritter v. Benedek schlägt sein Hauptquartier zu Verona in denselben Localitäten auf, in welchen sich das Hauptquartier des FM. Radetzky befand.

Deutschland.

Die „Preuß. Ztg." nimmt die Elbzollfrage auf und erklärt, daß die Freiheit der deutschen Flußschifffahrt „nicht bloß eine nationale, sondern auch eine durch das europäische Völkerrecht verbürgte Forderung sei".

Wie der „Elberf. Ztg." aus Berlin gemeldet wird wäre es die Absicht der preußischen Regierung, binnen Kurzem beim Bundestage die Bundesexekution gegen Dänemark zu beantragen, da es sich trotz der Mahnungen aus Frankfurt bisher in der Mißachtung der ständischen Rechte Holsteins zur Feststellung des Finanzetats nicht hat beirren lassen. Ein in der Regel wohlunterrichtetes Berliner Blatt stellt der anscheinlich officiösen Angabe der „Elberf. Ztg." bestimmtesten Widerspruch entgegen.

Das Erkenntniß des Berliner Kammergerichts in dem Prozeß gegen den Polizei-Director Stieber und Criminal-Commissär Tichy hat die Freisprechung beider Angeklagten in erster Instanz lediglich bestätigt.

Die sächsische zweite Kammer hat bei der Gewerbegesetz-Berathung am 21. einstimmig beschlossen: „im Verein mit der ersten Kammer die Regierung zu ersuchen, auf eine gemeinsame Freizügigkeits-Gesetzgebung in den deutschen Bundesstaaten hinzuwirken."

Georg Wilhelm, regierender Fürst zu Schaumburg-Lippe ꝛc., geb. den 20. Dec. 1784, ist, wie die „N. P. Z." anzeigt, nach mehr als 53jähriger Regierung am 21. November in Folge eines Herzschlages aus diesem Leben abgerufen worden. Der jetzt regierende Fürst Adolph Georg (geb. den 1. August 1817 und seit 25. October 1844 vermählt mit Hermine, geb. Prinzeß zu Waldeck und Pyrmont) war dem verewigten Vater schon seit mehreren Jahren ein getreuer Gehilfe in der Regierung.

Schweiz.

Die schweizerische Bundesversammlung, welche am 3. Dezember zusammentritt, wird wahrscheinlich eine Sitzung von drei Wochen halten. Die Tractanden sind noch nicht festgestellt; die Bewaffnungs- und Bekleidungsfrage der Armee wird jedenfalls die meiste Zeit in Anspruch nehmen. Im Bundesrathhaus herrscht einige Unruhe über die Wahl des Bundesraths; namentlich sollen die HH. Furrer und Frei-Herosé in Sorge über ihre Wiederwählung sein. Längere Zeit hatte sich das Gerücht erhalten, Dr. Furrer werde aus dem Bundesrath treten und eine Wiedererwählung entschieden ablehnen. Seine angegriffene Gesundheit ließ diesen Schritt gerechtfertigt erscheinen. Man nannte schon als seinen Nachfolger den Züricher Regierungs-Präsidenten Dubs. Nun erfährt man aber, daß Dr. Furrer in seiner Stelle auszuharren entschlossen ist, wenn er, woran nicht zu zweifeln, wieder gewählt wird. Die Wiedererwählung der Herren Stämpfli und Fornerod wird indessen von der Züricher Partei bekämpft werden.

Frankreich.

Paris, 21. November. Unter dem Titel: „Ueber die religiöse Presse in Frankreich" wird von Louis Veuillot demnächst eine Broschüre erscheinen. Ursprünglich war für dieses Werk die Aufschrift: „Europa ohne den Papst" bestimmt. — In finanziellen Kreisen nimmt die Geldkrise und die Consolidirung von 150 Mill. Rubel russischer schwebender Staatsschuld die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Was erstere betrifft, so glaubt man derselben hier durch die Vereinbarung mit der englischen Bank, welche der französischen 50 Mill. Gold gegen Silber überläßt, glücklich entkommen zu sein. Dennoch vermuthet man, daß auch hier eine weitere Erhöhung des Disconto's eintreten werde. — Der Kaiser hatte eine längere Unterredung mit Walewski, Morny und Persigny, wahrscheinlich wegen des Ministerwechsels. Er ist heute mit dem kaiserlichen Prinzen aus St. Cloud in den Tuilerien angekommen und wird sich Montag nach Compiègne begeben. — Es ist neuerdings die Rede davon, daß Rothschild das Hotel d'Albe in den elisëischen Feldern, wo die Schwester der Kaiserin starb, gekauft habe.

Das legitimistische Journal „la France centrale" ist auf 2 Monate suspendirt worden, „wegen heftiger Angriffe auf die Constitution und die Gesetze des Landes" und „weil sie unter dem Vorwande, die religiösen Interessen zu vertreten, daran arbeitet, die diplomatischen Leidenschaften anzufachen." — Ein unbestimmtes Gerücht will wissen, man beabsichtige die Schöpfung eines eigenen Cultus-Ministeriums, um den Schwierigkeiten der religiösen Frage besser begegnen zu können. — Im Senat sollen sich Symptome einer Opposition kundgeben und man glaubt, die großen Fragen des Tages, namentlich die Frage des Papstthums, werden gleich in der ersten Sitzung angeregt werden. — Der Erzbischof von Paris hat gestern die Pfarrer der ehemaligen Banlieue von Paris im erzbischöflichen Palaste versammelt, um sich mit ihnen wegen der Mittel zu besprechen, dem heiligen Vater rasch und ersprießlich zu Hilfe zu kommen. Nach dem „Messager de Nice" soll nächstens ein kleines russisches Geschwader in Villafranca ankommen. Es ist dieser Tage eine große Menge Steinkohlen in dem dortigen Hafen ausgeladen worden. Auch spricht man von einer dort gemachten großen Bestellung von Matratzen.

Nach der „Allg. Z." war schon am 14. d. eine Deputation der vornehmsten Prälaten unter Führung des Erzbischofs von Paris in den Tuilerien, um den letzten Schritt zur Versöhnung zu machen; Kaiser Napoleon verneinte alle feindlichen Absichten gegen die Kirche.

Nach der „Etoile Belge" stößt die Modification des französischen Ministeriums, wodurch die Tuilerien das allgemeine Mißtrauen Europa's zu beschwören suchen, auf manche Schwierigkeit.

General Ulloa soll aus Gaëta hier eingetroffen, aber auch schon wieder abgereist sein, nachdem er eine lange Audienz beim Kaiser gehabt.

Die „Union" theilt den Text einer Adresse mit, die ein Theil der Bewohner Avignons an den Papst gerichtet hat. Sie gedenken noch mit Stolz der schönen Zeit, wo eine avignonische Garde Tag und Nacht an den Pforten des Vaticans wachte; es habe alles Ungestüms des revolutionären Sturmes, der damals über Frankreich und Italien wehte, bedurft, daß ihre Väter diesen von der Liebe und der Pflicht auferlegten Posten verließen. In diesen Gefühlen und „in der Erinnerung an die glorreiche Vergangenheit ihrer Stadt und an die engen Bande, welche sie an Rom knüpfen," bitten sie um den apostolischen Segen für ihr edles Vaterland, ihre Familien und sich selbst, welchen Segen ihnen der heilige Vater in einem vom 25. Oktober datirten und von der „Union" gleichfalls mitgetheilten Antwortschreiben zu Theil werden läßt. — Die Großmächte haben, wie versichert wird, Beauftragte nach dem südlichen Italien geschickt, damit dieselben die Zustände und Verhältnisse genau beobachten und in vertraulichen Berichten an die betreffenden Regierungen darstellen. — Man sagt, daß Frankreich durch Herrn von Lavalette in Konstantinopel gegen die Ernennung Emin Muhlis Pascha's zum Gouverneur von Damascus habe protestiren lassen. — Im Finanzministerium ist davon die Rede, daß der Verkauf der Zündhölzchen zu einem Regierungsmonopol gemacht werden soll.

Die kirchlichen Verhältnisse stehen jetzt, nächst den auswärtigen Verwickelungen im Vordergrunde. Vielleicht gibt die jetzt angekündigte, angeblich officielle Broschüre: „Trône et Autel" den Maßstab dessen, was beabsichtigt wird.

Gegenwärtig erscheint in Paris auch eine russische Zeitung, Buduschtschnost, „Die Zukunft," deren Hauptmitarbeiter Prinz Peter Dolgorukow, der Vetter des Chefs der russischen Gensd'armerie und politischen Polizei, ist. Dieses pariser, in Leipzig gedruckte Blatt, stellt ein positives Programm des Erreichbaren auf, indem es eine Constitution für Rußland verlangt, bestimmte Rechte für die Stände, Bewilligung der Steuern.

Großbritannien.

London, 21. November. Betreffs des Schiffsbruchs der brasilianischen Corvette „Donna Isabel" sind betrübende Nachrichten eingelaufen. Von 27 an Bord gewesenen Offizieren sind 23 ertrunken, mit ihnen ungefähr 100 Matrosen. Das Schiff soll in Stücke gegangen sein. Die Mauren benahmen sich gut, und die Ueberlebenden wurden auf einem englischen Kriegsschiffe nach Tanger gebracht, wo sie gastfreundschaftliche Aufnahme fanden. — Die Kaiserin der Franzosen war vorgestern Mittag noch in Edinburgh, ohne daß irgend Jemand wußte, wie lange sie daselbst verweilen wolle. Es war frostiges Winterwetter, leichter Schneefall, grauer feuchter Nebel, scharfer Nordost, der das Mark in den Gebeinen austrocknet, kurz ein Wetter, das wenig geeignet ist, eine leidende Gesundheit aufzurichten, und die schönste Stadt des europäischen Nordens genießbar zu machen. Trotzdem besuchte die Kaiserin mit ihrem Gefolge am Sonntag Vormittag die Kirche und machte hierauf, immer zu Fuße, einen langen Spaziergang durch die Hauptstraßen der Stadt. Sie ließ sich nach Holyrood Palace führen, und besichtigte mit offenbarer Theilnahme die verwitterten Thürme, in denen sich einst die Gemächer der Königin Maria Stuart befunden hatten, der letzten Königin Frankreichs, die in Schottlands Hauptstadt seit 300 Jahren gesehen worden war.

Das auswärtige Amt, über dessen Niederreißung und Wiederaufbau im gothischen oder griechischen Styl die Acten noch immer nicht geschlossen sind, ist trotz aller Balken mit denen es neuerdings gestützt wurde, so baufällig, daß es nicht lange mehr zu halten sein wird. Es soll nun beschlossene Sache sein die Bureaux, Actenstücke u. s. w. bis auf weiteres in Pembroke-House und dem daranstoßenden Malmesbury-House unterzubringen, das alte Gebäude aber sofort nach der Uebersiedlung niederzureißen. Cobden, dessen Gesundheit sehr angegriffen ist, hat sich zur Erholung nach dem Süden Frankreichs begeben.

Die „Times" stellt dem neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Herrn Lincoln, kein besonders günstiges Horoskop.

Italien.

König Victor Emanuel wird, wie die „A. A. Z." aus Mailand erfährt, eine allgemeine Amnestie für alle seit 1848 begangenen politischen Vergehen erlassen. In dieser Amnestie wird auch Joseph Mazzini begriffen sein. Letzteres ist der ausdrückliche Wunsch Garibaldi's.

Im sardinischen Ministerrath waltet über die Zweckmäßigkeit einer abermaligen Einberufung der Kammern eine bedeutende Meinungsverschiedenheit ob. Einige Minister sind für die Auflösung der jetzigen und die Bildung neuer Kammern, in welchen auch die neuerlich annexirten Länder vertreten sein sollen. Ein anderer Theil des Cabinets meinte dagegen, daß Angesichts der obwaltenden Umstände die neuen Kammern einen constituirenden Charakter haben müssen. Die Lösung dieser Differenz ist noch nicht bekannt.

In Mailand ist die zur Besatzung bestimmte mobilisirte Nationalgarde von Massa und Carrara eingetroffen. Daselbst kam am 21. auch General Türr an, welcher am Vortage mit dem Prodictator Pallavicini aus Neapel in Genua angekommen war. Türr hatte seine Entlassung eingereicht, die aber von der Regierung nicht angenommen wurde.

Ein Haus in Brescia erhielt der „AAZ." zufolge, so eben den Auftrag, für den 15. Decbr. 56.000 Bomben zu liefern; im Arsenal von Turin wird alle Wochen eine Batterie gegossen.

Die „Opinione" bespricht die Finanzlage des Staates. Das Ausgabebudget für 1861 werde sich wahrscheinlich auf 550 Millionen belaufen; Heer, Marine und öffentliche Schuld verschlingen beinahe alle Einnahmen. Die Budgets der einzelnen „Provinzen" bieten eben so wenig einen tröstlichen Anblick. Ueberall haben sich die Ausgaben vermehrt, und selbst wenn man die allgemeinen Kosten für Krieg, Marine und Diplomatie nicht einrechnet, genügen die Steuern nicht, um dieselben zu decken. Toscana z. B. hat ein Activum von 35 Millionen, aber ein viel größeres Passivum. Neapel und Sicilien sind in keiner bessern Lage. Es sei dringend nöthig, Abhilfe zu schaffen; das Parlament müsse sie finden. Piemont habe 12 Jahre lang ungeheure Opfer gebracht — die Reihe ging: also jetzt, commentirt das Dr. J., an die anderen italienischen Staaten, und in der That heißt es die Regierung wolle von den Regierungen beider Sicilien und Toscana's, unter Garantie des Staates, ein Anlehen aufnehmen lassen, welches später dem Parlament zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Die Einführung der Marineconscription nach französischem Muster soll entschieden sein. Hierauf werde sogleich eine Aushebung unter der ganzen Küstenbevölkerung vorgenommen und die von der römischen Küste genommene Mannschaft nach Ancona geschickt werden, wo die Direction des Matrosencorps der Flotte organisirt werden soll. Eine zweite Direction werde in Neapel errichtet werden. Die im Auslande bestellten Kriegsschiffe müssen längstens zwischen 15. Februar und 15. März k. J. fertig sein. Mittlerweile werden die ausgehobenen Matrosen an Bord dreier Fregatten, welche für den Unterricht der Marine-Artilleristen bestimmt sind, Schießübungen vornehmen.

Der heilige Vater hat 1000 Scudi für das Monument gegeben, welches man in der Basilica von St. Johann zum Lateran zu Ehren der für die Vertheidigung des päpstlichen Stuhles Gefallenen errichtet. — Das „Giornale di Roma" vom 14. d. meldet: „Der heilige Vater hat zu genehmigen geruht, daß die in Rom zur Einsammlung des Peterspfennig errichtete Gesellschaft den Charakter und die Privilegien einer Erzbrüderschaft unter dem Schutze des heiligen Apostels Paulus mit der Vollmacht übernehme, sich die anderen Vereine und Brüderschaften, die zum gleichen Zwecke, d. h. zur Unterstützung des römischen Stuhles durch Gebet und fromme Werke in der ganzen katholischen Welt gebildet sind, beizugesellen."

Spanien.

Die Königin hat dem Marschall O'Donnell einen sehr reichen Degen zum Geschenk gemacht. Marquis Miraflores ist zum Gesandten in Rom ernannt. Die Gaceta zeigt die Ernennung des Herrn Joaquin Manuel Alba zur Intendanz von Portorico, und die Errichtung einer Akademie der medicinischen, physikalischen und Naturwissenschaften an.

Aus Madrid, 17. November, wird telegraphirt: Marschall O'Donnell zeigt an, daß der Aufstand der Kabylen von Mogador den Transport der 40 Millionen verhindert habe. Die Regierung hat die Zahlung von 250 Millionen verlangt, ehe sie sich in Unterhandlungen über den Rest einläßt. — Die Regierung bereitet den demnächst vorzutragenden Gesetzentwurf über die Konstituirung der Gerichtshöfe vor.

Nach der „Epoca" ist die Untersuchung, zu der das gegen das Leben der Königin an der Puerta del Sol unternommene Attentat Veranlassung gab, dem Abschlusse nahe. Bereits hat der Staats-Anwalt Herr Sanchez Milla seinen Anklageact vorgelegt. Die Staatsbehörde und die Aerzte, welche den Angeklagten mehrere Tage untersucht haben, stimmen darin überein, daß er an Geistesstörung leide.

Dänemark.

Der russische Gesandte in Kopenhagen, Baron Ungern-Sternberg, ist abberufen und wird den jetzigen russischen Vertreter in Bern, v. Nicolai zum Nachfolger erhalten.

Rußland.

Wie zuerst die „Akademie-Ztg." so geben auch „Invalide" und „Nordische Biene" den letzterwähnten Artikel des „Journal de St. Petersbourg" über die Russel'sche Note vollständig wieder, und es ist daher an dem officiösen Character desselben nicht zu zweifeln. Uebrigens scheint sich, der „Schles. Z." zufolge, die officiöse Beeinflussung der Zeitungen für jetzt darauf zu beschränken, sie zur Wiedergabe einzelner Artikel aus dem halbofficiellen Blatte zu veranlassen, während es ihnen sonst überlassen bleibt, ihre eigenen Ansichten zu entwickeln, soweit der Darlegung derselben nicht von der Censur Schranken gesetzt werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 26. November.

* Heute um 10 Uhr Vormittags haben im Sale des Hotel de Saxe die Berathungen der General-Versammlung der Krakauer gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft begonnen.

* Zur Commission in Sachen der Lehrsprache an Gymnasien und Realschulen wurden von Lemberg der Gymnasialdirector Czerkawski und der Realschuldirector Kunerth nach Wien berufen.

* In Lemberg wird dem bekannten polnischen Schriftsteller J. N. Kamiński ein Denkmal errichtet. Kamiński hat sich um die Hebung der dortigen Bühne, deren Leiter er längere Zeit war, sehr verdient gemacht und sich unter Anderem durch seine meisterhafte Uebersetzung der Schiller'schen Dramen einen Ruf erworben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Aus einer officiösen Correspondenz der „Prager Ztg." scheint sich zu ergeben, daß die für die neuen Münzscheine erlangten Banknoten bei den Landeshaupt- und Sammlungskassen als stets flüssige Deckung in Verwahrung bleiben, bei welcher Maßnahme keine Vermehrung der schwebenden Staatsschuld sich ergebe.

Sandez, 9. November. In der zweiten Oktoberhälfte d. J. bestanden auf den hierkreisigen Märkten folgende Durchschnittspreise der vier Hauptkörnergattungen und anderer Artikel: 1 Metzen Weizen 6 fl. 18 kr.; Korn 4 fl. 15 kr.; Gerste 3 fl. 4 kr; Hafer 1 fl. 71 kr.; Hirse 3 fl. 15 kr.; Mais 2 fl. 93 kr.; Kartoffeln 1 fl. 28 kr. 1 Zentner Heu 1 fl. 57 kr.; Wolle 37 fl.; Kleesamen 26 fl. 1 Pfund Rindfleisch 10½ kr. 1 Maß Aquavit 1 fl. 5 kr. 1 Klafter harten Brennholzes 6 fl. 20 kr., weichen 4 fl. 33 kr.

Paris, 23. November. Schlußkurse: 3perz. Rente 70.15 — 4½perz. 96. — Staatsbahn 515. — Cred.Mob. 766. — Lomb. 488. — Oesterr. Kredit. fehlt. — Consols mit 93¾ gemeldet. — Geschäftsstockung.

Paris, 24. November. Schlußcourse: 3perz. Rente 70.30 — 4½perz. 96.10. — Staatsbahn 516. — Credit-Mob. 773. Lombarden 491. — Oesterr. Kredit-Actien fehlt. — Consols mit 93¾ gemeldet.

London, 24. November. Consols (Schluß) 93⅝. — Wien 13 95. — Lomb. fehlt. — Silber fehlt. — Wochenausweis der Englischen Bank: Notenumlauf: 20.397.515 L., Metallvorrath 13.357.131 L.

Wien, 23. November. National-Anlehen zu 5% 77.50 Geld, 77.90 Waare — Neues Anlehen 89.— G. 90.— W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 67.— G. 67.25 G. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 754.— G. 756.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 174.20 G. 174.30 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1938.— G. 1940.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 120 (60%) Einz. 148.— G. 148.50 W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 117.50 G. 117.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 137.— G. 137.25 W. — K. Münzdukaten 6.52 G. 6.53 W. — Kronen 18.90 G. 18.93 W. — Napoleond'ors 10.98 G. 11.— W. — Russ. Imperiale 11.25 G. 11.27 W.

Krakauer Cours am 25. November. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 334 verlangt, 328 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 74 verlangt, 73 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 136½ verlangt, 135 bezahlt. — Russische Imperials fl. 11.15 verl., 10.95 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.84 verlangt, 10.64 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.33 verl., 6.23 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.43 verl., 6.33 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100 verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 87 verl., 85¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 68 verlangt, 67 bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 77 verlangt, 76½ bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 60% fl. österr. Währ. 152 verl., 150 bez.

Neueste Nachrichten.

London, 23. Nov. Die Yacht „Victoria and Albert" ist diesen Morgen in Plymouth angelangt. Ihre Majestät die Kaiserin hatten von der Fahrt nicht gelitten und gedachten, wenn das Wetter schön bliebe, noch am Abend die Reise fortzusetzen.

Paris, 24. November. Graf Walewski ist an Fould's Stelle, dessen Demission angenommen wurde, zum Staatsminister ernannt worden.

Der „Moniteur" meldet aus Neapel vom 23. d. Mts: Der Rath der Statthalterei hat Modificationen erlitten.

Genua, 23. Nov. Auf zwei Dampfern wurden Sträflinge aus Savoyen und Nizza, welche an die Französische Regierung ausgeliefert werden, nach Toulon abgeführt. Wie der „Corriere mercantile" glaubt, wird die päpstliche Regierung auch die Pferde und Waffen der auf ihr Gebiet übergetretenen Neapolitaner an die Sardinische Regierung übergeben.

Die „Times" bringt eine Depesche aus Neapel vom 22. d. M.: Der König Franz II. hatte am vorhergehenden Tage einen Blutsturz; ein aus Gaëta auslaufender Dampfer holte Aerzte, und ein Ministerwechsel hatte stattgefunden.

(Eingesendet)

Wir hatten kürzlich Gelegenheit der Probe einer in der Maschinenfabrik Krakau's von M. Peterseim gebauten, nach dem Königreich Polen bestimmten Feuerspritze beizuwohnen. Es wurde dieselbe durch 4 Mann bedient und gab, ungeachtet daß das Wasser mehre Fuß gesaugt werden mußte, einen kräftigen, circa 50' hohen Wasserstrahl. Durch leichte und einfache Construction empfiehlt sich diese Spritze auch als Gartenspritze und zum Auspumpen von Teichen etc. Gleichzeitig hatten wir Gelegenheit in besagter Fabrik gefertigte neueste agronomische Maschinen in Augenschein zu nehmen und können nur über solide, practische Construction und gute Ausführung bis in die kleinsten Details uns anerkennend aussprechen. Das Etablissement ist gegenwärtig nicht groß zu nennen, doch soll es in nächster Zeit durch Ankauf eines geeigneten Grundstückes besser situirt, nämlich ausgedehnt und mit Dampfmaschinenbetrieb eingerichtet werden. Es ist ein erfreuliches Zeichen für Krakau, derartige Fabriken ins Leben treten zu sehen und werden die guten Folgen für die Stadt sich nicht verkennen lassen.

Möge der Besitzer dieser Anstalt der überall wo es Noth thut, selbst rührig Hand ans Werk legt, seinem Grundsatze bei Billigkeit gute Arbeit zu liefern, getreu bleiben und wir können ihm ein günstiges Prognosticon nicht versagen.

Gute Arbeit bei bescheidenen Ansprüchen findet stets Abnahme und Unterstützung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 24. November.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Vincenz Petrowicz aus Przybówka. Miezislaus Pańkowski a. Rußland.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Michael Dabski nach Lemberg. Felix Milżecki n. Polen. Attal Przyborowski n. Dąbie.

Amtsblatt.

N. 58224. **Kundmachung** (2358. 1-3)

Bei der am 2. November l. J. in Folge der allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vorgenommenen 325sten, 326sten und 327sten Verlosung der älteren Staatsschuld sind die Serien 131,305 und 434 gezogen worden.

Die Serie Nr. 131 enthält 4% Banko-Obligationen von Nr. 32657 bis einschließig 37817 im Capitalsbetrage von 1.242,350 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24847 fl., ferner die nachträglich eingereichten 4% Domestikal-Obligationen der Stände von Kärnten von Nr. 913 bis einschließig 1162 im Capitalsbetrage von 278,417 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 5,568 fl. 20 3/8 kr.

Die Serie Nr. 305 enthält 4% Obligationen des vom Hause Goll aufgenommenen Anlehens, u. z. Litt. G. von Nr. 401 bis einschließig 600 und Litt. A. von 1483 bis 2881 im Capitalsbetrage von 1.243,200 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,864 fl.

Die Serie Nr. 434 enthält böhmisch-ständische Aerarial-Obligationen von verschiedenen Zinsenfuße von Nr. 147,177 bis einschließig 148,762 im Capitalbetrage von 1.187,476 fl. 22 1/4 kr. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,954 fl. 52 1/4 kr. Die in diesen Serien enthaltenen Obligations-Nummern werden in eigenen Verzeichnissen bekannt gemacht werden.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des allerh. Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsfuß erhöht, und in so ferne dieser 5% C.-M. erreicht, nach dem, mit der Kundmachung des Finanz-Ministeriums v. 26. October 1858 Z. 5286/F.-M. (R.-G.-B. Nr. 190) veröffentlichten Maßstabe in 5% auf österr. Währ. lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt.

Für jene Obligationen, welche in Folge der Verlosung auf den ursprünglichen aber fünf Perzent nicht erreichenden Zinsfuß erhöht werden, werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen 5%ige auf österr. Währ. lautende Obligationen erfolgt.

Lemberg, am 15. November 1860.

N. 16229. **Edykt.** (2328. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem masse leżącą po ś. p. Ludwice księżnéj Sułkowskiéj lub jéj deklarowanych z miejsca pobytu i z nazwiska niewiadomych spadkobierców, że przeciw massie leżącéj po ś. p. Ludwice księżnéj Sułkowskiéj, lub jéj deklarowanych z nazwiska i miejsca pobytu nieznanych spadkobierców, c. k. Prokuratoryi finansowéj imieniem kościoła parafialnego w Jordanowie za uwiadomieniem p. Waltera N. jako kuratora massy księcia Maxymiliana Sułkowskiego, p. Karol baron Laryss wniósł pod dniem 23. Października 1860 do L. 16229 pozew o wykreślenie sum 9730 tal. 11 gr. pr. Cour. — 457 złr. WW. i 529 duk. na dobrach Osiek i Malec ciążących wraz z ich suboneracyami w załatwieniu tegoż pozwu strony sporne na termin audyencyonalny podług przepisów o postępowaniu sądowem ustnem w dniu 18. Grudnia 1860 o godzinie 10téj zrana zawezwani zostają.

Massie leżącéj po ś. p. Ludwice księżnéj Sułkowskiéj lub jéj deklarowanym z miejsca pobytu i z nazwiska niewiadomym spadkobiercom c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo pozwanych tutejszego adwokata p. Dra Biesiadeckiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego wGalicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 5. Listopada 1860.

N. 3773 civ. **Edict.** (2371. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia, wird hiemit der, dem Aufenthalte nach unbekannten Francisca Piotrowska aus Bochnia oder deren Erben bekannt gegeben, es habe Fr. Katharina 1ter Ehe Rzepecka 2ter Ehe Kornecka aus Chodenice gegen Josefa Piotrowska und sie sub pr. 28. Juli d. J. ad Nr. 3773 eine Klage wegen Zahlung von 40 fl. CM. oder 42 fl. ö. W. s. N. G. eingebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Verhandlungstagfahrt auf den 1. December 1860 um 9 Uhr Vormittags bestimmt wurde.

Dem zu Folge wurde für Franciska Piotrowska ein Curator ad actum in der Person des Hrn. Anton Pilla Insassen von Bochnia aufgestellt. Es wird Franciska Piotrowska aufmerksam gemacht, bei dieser Tagfahrt entweder persönlich zu erscheinen, oder dem aufgestellten Curator ihre Vertheidigungsbefehle rechtzeitig zu zuschicken, widrigens sie sich allen, aus der Vernachlässigung dieser Vorsicht, allenfalls zugehenden Schaden selbst zuzuschreiben haben wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Bochnia, am 1. October 1860.

N. 7547. **Concurs** (2360. 2-3)

Im galizischen Postdirections-Bezirke ist eine Accessistenstelle letzter Classe mit dem Gehalte jährlicher 315 fl. ö. W. gegen Cautionsleistung vom 400 fl. ö. W. zu besetzen, und mehrere solcher Dienststellen werden in nächster Zeit erlediget werden.

Bewerber um eine dieser Stellen haben die gehörig instruirten Gesuche binnen 2 Wochen bei der k. k. galiz. Postdirection zu überreichen.

K. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 16. November 1860.

Z. 15262. **Edict.** (2329. 3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird dem abwesenden, und dem Aufenthalte nach unbekannten Leib Kriegsfeld mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben die k. k. Finanz-Procuratur unterm präs. 6. October 1860 Z. 15262 eine Klage wegen unbefugter Auswanderung angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur Erstattung der Einrede die Frist von 90 Tagen anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Hrn. Landes-Advokaten Dr. Blitzfeld mit Substituirung des Hrn. Landes-Advokaten Dr. Geissler als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 29. October 1860.

Z. 10646. **Kundmachung.** (2346. 3)

Laut Erlasses des hohen Ministeriums des Innern vom 15. October 1860 Z. 31136 ist die nach §. 31 der Vorschrift über die Einquartierung des Heeres vom 15. Mai 1851 (St. G. B. Nr. 124) aus dem Staatsschatze (Militär-Fonde) zu leistende Vergütung, der Einem Manne vom Feldwebel und den gleichgestellten Chargen abwärts beim Durchzuge vom Quartierträger gegebenen Mittagskost auf das Verw.-Jahr 1861, nämlich auf die Zeit vom 1. November 1860 bis 31. October 1861 für den Krakauer Kreis mit Ausschluß der Stadt Krakau mit täglichen Acht und 5/10 Neukreuzern, hingegen für die Stadt Krakau mit täglichen Zwölf Neukreuzern festgesetzt worden.

Was in Folge hohen k. k. Statthalterei Erlasses von 20. October 1860 Z. 52543 zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 31. October 1860.

Z. 57944. **Kundmachung.** (2359. 2-3)

Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat mit dem hohen Erlasse vom 27. October 1860 Z. 32735 dem Josef Berger Handelsmann zu Lipnik hierlandes, derzeit in Wien, Stadt 943 auf die Erfindung einer Pippe, bei welcher das Tropfen und Ausrinnen unmöglich gemacht werde, ein ausschließendes Privilegium für die Dauer eines Jahres ertheilt.

Die Privilegiumsbeschreibung deren Geheimhaltung angesucht wurde, befindet sich im k. k. Privilegien-Archive in Aufbewahrung.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 14. November 1860.

Kundmachung

der kais. königl.  privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN.

Mit 1. Jänner 1859 tritt auf der k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn ein neuer Gebühre-Tarif in österr. Währung unter gleichzeitiger Einführung des Zoll-Centners als Gewichts-Einheit in Kraft, welchem nachstehende Gebühren-Einheitssätze zum Grunde liegen.

I. Gebühren für die Beförderung von Personen, Gepäck, Eilgütern, Equipagen, Pferden, Hunden.

A. Personen-Fahrpreise.

I. Classe 36 kr., II. Classe 27 kr., III. Classe 18 kr. pro Personen und Meile.

B. Separat-Personenzüge.

	fl.	kr.
Erste Meile	42	—
Jede folgende Meile	15	75
Bei Rückfahrt innerhalb 12 Stunden für jede Meile	5	25
Wartegeld per halbe Stunde	42	—

C. Reisegepäcks-Uebergewicht und Eilgüter.

An Reisegepäck sind 50 Zollpfunde per ganze und 25 Zollpfunde per halbe Fahrkarte gebührenfrei.

	fl.	kr.
Die Gebühr für Gepäcks-Uebergewicht und Eilgüter beträgt per Fünftel Zoll-Centner und Meile	1	50
Der Lagerzins per Stück und Tag	—	5.30
Für jedes Rezepisse über aufgenommenes Eilgut	—	4
Für Frachtbrief-Blanquete	—	2

D. Equipagen.

I. Classe 1 fl. 5 kr., II. 1 fl. 31.50 kr., III. Classe 1 fl. 57.50 kr., IV. Classe 2 fl. 10 kr. per Stück und Meile

E. Pferde.

	fl.	kr.
Für 1 Stück per Meile	1	5
" 2 " "	1	31.50
" 1 " " " bei 3 oder mehreren Stücken	—	52.50

F. Hunde.

	fl.	kr.
per Stück und Meile	—	5.30

G. Allgemeine Versicherungsgebühr.

	fl.	kr.
Für Reisegepäck per Fahrkarte	—	7
" Equipagen, Pferde, Hunde per Stück	—	7
" Eilgüter per Zoll-Centner, Aufnahmsbahn	—	5
" Für jede Anschlußbahn	—	1.50

H. Entschädigungs-Beträge.

	fl.	kr.
Für Gepäck und Eilgüter per Zoll-Pfund	1	—
" Equipagen per Stück	100	—
" Pferde per Stück	50	—
" Hunde	10	—

I. Besondere Versicherungsgebühr.

Bei Gepäck, Equipagen, Pferden und Hunden für je 100 Gulden Mehrwerth

	fl.	kr.
Aufnahmsbahn	—	5.30
Jede Anschlußbahn	—	1.80
Bei Eilgütern für je 50 fl. Mehrwerth Aufnahmsbahn	—	2
Jede Anschlußbahn	—	1

II. Gebühren für die Beförderung von Frachten.

A. Frachtpreise.

	fl.	kr.
I. Waaren-Classe per Zoll-Centner und Meile	—	1.95
II. " " " "	—	2.34
III. " " " "	—	3.90

B. Nebengebühren.

	fl.	kr.
Auf- und Abladegebühr per Zoll-Centner	—	1.60
Lagerpreis per Zoll-Centner	—	0.80
Waggebühr per Zoll-Centner	—	1.60
Aufnahmsschein per Stück	—	3.50
Frachtbrief-Blanquetten per Stück	—	2

C. Allgemeine Versicherungsgebühr.

	fl.	kr.
Per Zoll-Centner, Aufnahmsbahn	—	0.80
Jede Anschlußbahn	—	0.40

D. Entschädigungswerth.

	fl.	kr.
Für einen Zoll-Centner	30	—

E. Besondere Versicherungsgebühr.

	fl.	kr.
Für je 50 fl. Mehrwerth, Aufnahmsbahn	—	2.
Jede Anschlußbahn	—	1.

Der hochortig genehmigte vollständige Gebührentarif ist auf allen Stationsplätzen angeschlagen, und bei den Expediten um den Preis von 15 kr. per Stück zu haben.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
25	2	325''' 96	+ 7,8	59	West schwach	trüb	Regen	[illegible]'11	+8'2
	10	25 15	+ 7 0	63	" stark				
26	6	25 10	+ 4'0	84	Ost mittel				

Wiener-Börse-Bericht

vom 22. November.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62 25	62 50
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	77 50	78.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	98 —	99 —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66.60	66.80
dtto. " 4 1/2% für 100 fl.	58 50	58 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	126 50	127 —
" 1854 für 100 fl.	91.50	92 —
" 1860 für 100 fl.	89.25	90 —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16 75	17 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88 50	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.—	85 50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85 —	85.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	98 —
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68 50	69 —
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	66.50	67 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.75	67 25
Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65 50	65.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	754.—	756 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	173.90	174 —
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	558 —	560 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1918 —	1920 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	276 50	27.750
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	183 50	184 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	112 50	113.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl (60%) Einz.	179 —	180 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einzahlung	148.—	148 50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	401 —	403 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	150.—	180.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	370.—	375 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	348 —	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	100 50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	98.—	98 50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91 —	91.25
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100 —
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86 75	87.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	84.50	84 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	107.50	107.75
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94.—	94.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	110.—	111.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.75	36 25
Esterházy zu 40 fl. CM.	86 —	86 50
Salm zu 40 "	38 —	38 25
Palffy zu 40 "	35 75	36.25
Clary zu 40 "	36.25	36.75
St. Genois zu 40 "	36 75	37.—
Windischgrätz zu 20 "	23.—	23.50
Waldstein zu 20 "	25.50	26.—
Keglevich zu 10 "	14 —	14 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3 1/2%	116,50	116 60
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 2%	116.75	117.—
Hamburg, für 100 M. B. 2%	102 75	103.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	136 20	136 25
Paris, für 100 Franken 3 1/2%	54 10	54 20

Cours der Geldsorten.

	Geld	Baare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 43 3/10 Nkr.	6 fl. 46 5/10 Nkr
" vollwichtige Duk.	6 fl. —40 "	6 fl. 46— "
Kronen	18 fl —30 "	18 fl. 80— "
Napoleonsd'or	10 fl. —68 "	10 fl. 88— "
Russ. Imperials	10 fl. —95 "	11 fl. 23— "

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 4 November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 8, 35 Früh, (Ankunft 11, 51 Mittags); nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. Früh
Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 36 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends, und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2, 25 Nachm.) 8, 40 Abends, aus Przemyśl (Abgang 8 Uhr 15 Min. Abends, 7 Uhr 25 Min. Morgens) 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm
Aus Wieliczka 6, 40 Abends

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.